

EIN SCHOCK JAHRE: JÜRGEN SCHILLING



2018 war ein schwarzes Jahr,
die Chefin auf einmal nicht mehr da.
Anstatt uns weiter zu begleiten
sah man sie von dannen schreiten,
um nun andre zu beglücken
und sie fröhlich zu entzücken.



In der Suptur ein leeres Zimmer,
das geht natürlich nicht für immer.
Also nicht nur traurig fluchen,
sondern uns was Neues suchen.

Tatsächlich fanden sich Bewerber,
doch bei der ersten Wahl gabs Ärger:
Die Kreissynode sagte: „NEIN,
von denen soll es keiner sein.“

Vorher war noch schnell zu klären
wieviel denn wohl zwei Drittel wären.
Und vor allem, von welcher Zahl –
wieviel waren das noch mal?

Folglich eifrig weiter schauen,
vielleicht lässt sich ja einer klauen,
der grad noch ganz was andres macht
und diese Arbeit nicht mehr schafft.

Und wirklich taten sich zwei bewerben,
um die Suppin zu beerben.
Einer kam allerdings von der EKD –
o weh!



Als „Bischofsdeckel“ gings mit ihm weiter,
das war bestimmt nicht immer heiter.

Er wollte dann die Seiten tauschen
und wünschte, dass ihm andre lauschen.



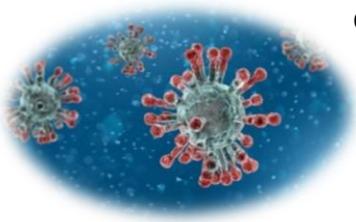
Wollt´ selbst als Leithammel stolz fungieren
und Untertanen sachte führen.

Mit Mehrheit wurde er genommen –
obwohl aus Thüringen gekommen.



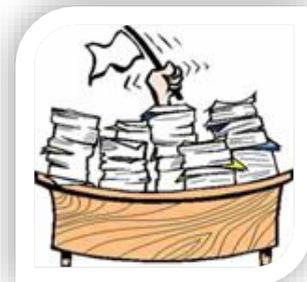
Als er seinen Dienst begann
sah sich das auch sehr gut an.

Deutschland war noch corona-frei,
doch das war leider schnell vorbei.



Es wurde abgebremst sein Start
und das war wirklich richtig hart.
Anstatt sich zu Menschen zu begeben,
sah man ihn am Schreibtisch kleben.

Verordnungen waren zu studieren
und zügig so zu formulieren,
dass ein jeder sie versteht
und weitersagt, was gerade geht.



Eindämmungsverordnungen - was für ein Wort! -
verfolgten ihn an jeden Ort.

43 sind es gewesen,
die musste er alle sorgfältig lesen.

Das hat er einfach toll gemacht -
da hat unser aller Herz gelacht!
Sich manchen Stein im Brett erworben
und um den Hals ´nen dicken Orden.

Ein paar Stationen aus seinem Leben möchte ich hier weitergeben:

Im Thüringer Land auf die Welt gekommen
und gleich den Weg in ein Pfarrhaus genommen.

Von vier Kindern war er das Dritte
und fühlte sich wohl in ihrer Mitte.



Hat schnell eine Aufgabe bekommen
und den Dienst als Läutejunge begonnen.
Auch ließ er seine Stimme erklingen
beim Saalfelder Sängerknabenchorsingen.



Einmal wurde ihm erlaubt, die Probe zu schwänzen,
da sah man seine Augen glänzen.
Durfte stattdessen Fußball erblicken,
das versetzte ihn in Entzücken.

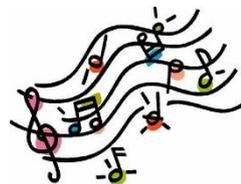


Noch heute, nach fast 50 Jahren,
kann er alle Ergebnisse sagen.
„Unnützes Wissen“ nennt er das,
und hat daran ´nen Riesenspaß.



Oboe wurde ihm empfohlen,
um Töne da herauszuholen.
Das hat er auch eine Weile gepflegt,
mit 16 hat er sie weggelegt.

Musik mag er heute immer noch sehr,
Barockarien und vieles mehr.
Möchte „den neuen Wegen“ vertrauen
und positiv in die Zukunft schauen.



Ursprünglich als Möbeltischler gestartet,
hatte er etwas andres erwartet.
Drum tauschte er Blaumann gegen Talar,
was seit 1711 Familientradition war.

Hat in Gotha und Dörfern sich eingebracht
und viele Erfahrungen dort gemacht.
Dann aber hat er die Basis verlassen,
um Fuß in der EKD zu fassen.

Um „Kirche in der Fläche“ zu untersuchen,
musste er manche Reise buchen.
Akribisch genau hat er sich angehört,
wer sich denn an der Kirche stört;



was an unserem Beruf belastend ist,
so traurig und schwer und überhaupt Mist.
Dazu sage ich hier nur ganz fix –
... lieber nix!



Danach wieder zurück in den Osten,
zu ´ner Westbischöfin auf diesem Posten.
Ihr durfte er die Taschen tragen
und hatte selbst kaum was zu sagen.



Dem hat er entschlossen ein Ende gesetzt!
Gleichwohl bleibt er sehr gut vernetzt,
ist fehlerfreundlich, doch auch dominant,
was längst hinlänglich bekannt.

Ein weites Herz tief in ihm wohnt,
wie er jedenfalls häufig betont.
Dabei hat er selbst ganz gerne Recht,
aber das ist ja nicht immer schlecht.



Ein Häuptling muss mutig Ärger ertragen,
egal, was andere dazu sagen.
Lässt sich nicht auf der Nase rumtanzen,
das klappt auch schon gut - im Großen und Ganzen.



Zum Ausgleich geht er gerne wandern,
alleine oder mal mit andern.
Liebt Skilaufen und Marathon,
da rast er allen glatt davon.



Ein kindlicher Spieltrieb ist ihm geblieben:
Versucht beim Doppelkopf zu siegen,
kann aber auch gelassen ertragen,
wenn andere bessere Karten haben.



Ist sehr stolz auf die beiden Knaben,
die sein Leben bereichert haben.
Nicht nur Fußball und Wandern verbindet die drei,
da ist viel Vater-Söhne-Liebe dabei.

Die aparte Frau in seinem Leben
kann ihm neue Kräfte geben.
Gemeinsam gehen durch die Zeiten,
einander liebend und tanzend begleiten.



Das Kochen hat er für sich neu entdeckt,
erstaunlich, was alles so in ihm steckt.
Selbstredend nicht etwa Schnitzel vom Schwein,
es muss schon was Exotisches sein.

Bevorzugt Asiatisches macht glücklich und satt,
gewürzt mit `nem Kaffirlimettenblatt.
Damit kann er Eindruck schinden
und reichlich neue Bewunderung finden.



Hat immer mal sehr gute Ideen,
wie wir hier in Halberstadt sehen.
Über 400 helle Kerzen
erwärmen auf dem Domplatz die Herzen.
Schweigen ist lauter als Parolen,
um Schreihälse von der Straße zu holen.

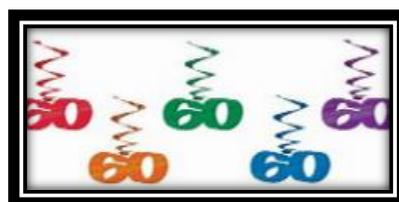
Er liebt es, Liturgisches zu gestalten,
kann beneidenswert tolle Predigten halten.

Jesus als „Resonanz- und Gelassenheitsraum“,
- die Formulierung ist einfach ein Traum.



„Kostgänger Gottes“ nennt er uns alle,
das sind wir ja auch in jedem Falle.
Ein Sprachkünstler von Gottes Gnaden;
wir werden ihn hoffentlich lange haben.

**Jetzt lassen Sie uns gemeinsam singen,
und ihm eine nette Eloge bringen.**



U.M.



O hängt ihn auf, o hängt ihn auf, o hängt ihn auf den Kranz voll Lorbeerbeeren.
Ihn, unsern Sup., ihn, unsern Sup., ihn, unsern Sup., den wollen wir verehren.
O hängt ihn auf! Ihn, unsern Sup., o hängt ihn auf! Ihn, unsern Sup.,
Ihn, unsern Sup., den wollen wir verehren.

Wir treten dir, wir treten dir, wir treten dir zu Ehren heut zusammen.
Wohl in den Leib, wohl in den Leib, wohl in den Leibern lodern hell die Flammen.
Wir treten dir wohl in den Leib, wir treten dir wohl in den Leib.
Wohl in den Leibern lodern hell die Flammen.

Du bist ein Vieh, du bist ein Vieh. Du bist ein vielgeliebter Sup. auf Erden.
O du müßt´ Hund, o du müßt´ Hund, o du müßt´ hundert Jahr´ und älter werden.
Du bist ein Vieh! O du müßt´ Hund, du bist ein Vieh, o du müßt´ Hund.
O du müßt´ hundert Jahr´ und älter werden.

Es ehrn dich Aff, es ehrn dich Aff, es ehrn dich affenstarke Bürgerwehren.
Ein Riesenroß, ein Riesenroß, ein´n Riesenrosenstrauß wir dir verehren.
Es ehrn dich Aff, ein Riesenroß. Es ehrn dich Aff, ein´n Riesenroß.
Ein Riesenrosenstrauß wir dir verehren.

O wie gemein. O wie gemein. O wie gemeinsam unsre Herzen schlagen.
Siehst du heut´ aus, siehst du heut´ aus. Siehst du heut´ aus den Worten, die wir
sagen.
O wie gemein siehst du heut´ aus. O wie gemein siehst du heut´ aus.
Siehst du heut´ aus den Worten, die wir sagen.

O wie es riecht, o wie es riecht, o wie es riecht, nach deinem Ruhm im Lande.
Aus deinem Mund, aus deinem Mund, aus deinem Mund kam nie ein Wort der
Schande.
O wie es riecht, aus deinem Mund. O wie es riecht aus deinem Mund.
Aus deinem Mund kam nie ein Wort der Schande.

O wie es glänzt, o wie es glänzt, o wie es glänzt, in deinen kurzen Haaren.
Vor Speck und Dreck, vor Speck und Dreck, vor Speck und Dreck soll man dich stets
bewahren.
O wie es glänzt vor Speck und Dreck. O wie es glänzt, vor Speck und Dreck.
Vor Speck und Dreck soll man dich stets bewahren.

Bleib wie du bist. Bleib wie du bist, bleib wie du bist, wir werden dich ertragen.
Und das auch jetzt. Und das auch jetzt, und das auch jetzt in deinen alten Tagen.
Bleib wie du bist, wir tragen dich. Bleib wie du bist, wir tragen dich.
Wir werden dich auf unsern Händen tragen.